

# Leipziger Tageblatt

## und handels=Zeitung

### Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Abend-Ausgabe

**Bezugspreise:** für Leipzig und Umgebung durch unsere Käfer monatlich 1.25 M., vierfach täglich 3.75 M. bei den Geschäftshäusern, unfern Bibliothek und Buchhandlungen abgekauft; monatlich 1 M., vierfach täglich 3 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierfach täglich 4.50 M., ausländisch Postbeauftragt. Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags 2 mal, Sonn- u. Feiertags 1 mal. In Leipzig, das Nachbarorte und den Orten mit eigenen Büros wird die Abendausgabe nach am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert. Berliner Redaktion: In den Seiten 17, Fernsprech-Anschluß: Telefon Nr. 407.

Berliner Redaktion: In den Seiten 17, Fernsprech-Anschluß: Telefon Nr. 407.

Nr. 230.

Redaktion und Geschäftshäuser: Johannisgasse Nr. 8. • Fernsprech-Anschluß Nr. 14000, 14003 und 14004.

108. Jahrgang

Anzeigenpreise: für Inserate aus Leipzig und Umgebung die von uns vermittelte 20 M., Reklame 1.20 M., kleine Anzeigen bis Postkarte nur 20 Pf. Wiederholungen, Inserate und Bekanntes im amtlichen Teil des Petitions-Teiles 20 Pf. Geschäftshäusern mit Postanschrift im Brutto erhöht. Redaktion Carl. Beilage: Stadtmaul. 2 M. das Teufel ausstellt. Delegations-Anzeige: Inserate, bei sämtlichen Büros des Leipziger Tageblattes und eines Annonsen-Erschließers des In- und Auslandes. Geschäftshäuser für Berlin u. die Pr. Brandenburg: Direktion Walter Stieg, Berlin W. 10, Margaretenstraße 2. Fernsprech-Anschluß: Telefon Nr. 407.

1914.

Donnerstag, den 7. Mai.

## Das Wichtigste.

\* In der Ersten Kammer wurde am Donnerstag die siebente Rote zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe bewilligt. (S. Ber.)

\* Die zwei französischen Offiziere, die während des Wahlkampfes antirepublikanische Flugschriften verbreitet hatten, wurden inaktiviert. (S. Ausland.)

\* Wohlbewaffnete griechische Banden sind in Albanien eingefallen und dringen Siegreich vor. (S. Pol. Uebers.)

\* Die mexikanischen Vermittlungsverhandlungen werden ohne Carranza geführt werden. (S. Pol. Uebers.)

## England und das Seekriegsrecht.

Am englischen Unterhause gab gestern Staatssekretär Grey wichtige Erklärungen über die Stellung Englands zu einer Durchsicht des Seekriegsrechts. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die angebliche Unverletzlichkeit des Privateigentums. Seitdem hat gerade England in diesem Punkte Ansichten vertreten, die einer vorgezeichneten Auffassung widersprechen. Die Bemühungen, das Privateigentum auf See auch im Kriegsfalle zu schützen, gehen auf die Pariser Seerechts-declaration vom Jahre 1856 zurück, wonach das feindliche Privateigentum in neutralen Schiffen geschützt wurde, soweit es nicht unter dem Begriff der Konterbande fiel; auch wurde die Kaperei durch Privatfische abgeschafft. Die Londoner Seetragödienkonferenz vom Jahre 1909 regelte im Anschluß an die zweite Haager Friedenskonferenz das Blockaderecht, aber gerade wegen der Bedenken der englischen Regierung blieben wichtige Fragen noch offen. Wir lassen hier den Bericht über die gestrigen Verhandlungen des Unterhauses folgen:

Aus London meldet der Telegraph: In der gestrigen Abendstunde im Unterhause wurde Morell eine Resolution ein, in der die Ansicht ausgedrückt wird, daß es wünschenswert ist, daß die britische Regierung mit den führenden Seemächten in Verhandlungen eintrete, um eine

Revision des Seekriegsrechts dahin zu erzielen, daß die Unverletzlichkeit des Privateigentums gesichert werde, ausgenommen die Fälle, in denen Schiffe Kriegsmaterial führen oder Blockade brechen. — Am Schlus der Sitzung gab Staatssekretär Grey über die Frage der Kaperei eine wichtige Erklärung ab, die eine Änderung in der Haltung der britischen Regierung andeutet. Er entwarf die Bedingungen, unter denen die Regierung bereit sei, Blockade der Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See in Erwägung zu ziehen. Der Staatssekretär begann mit einem Hinweis auf die Rote, die er vor 2 Jahren über dieses Gegenland gehalten habe, und sagte: Er sei nicht sicher, daß seine eigenen persönlichen Auffassungen über den Gegenstand sich seither nicht geändert hätten. Dann wies er darauf hin, daß die Rote der Blockade von der Resolution Morell ausgeschlossen sei. Die Regierung würde keine Entschließung in Erwägung ziehen oder annehmen, die sie zur Auffassung des Rechts der Blockade im Kriegszeitraum nötigten würde. Diesen Vorbehalt werde die Regierung sicherlich machen. Aber ich glaube, fuhr Grey fort, eine Entscheidung dieser Art, die die Frage der Blockade ausschließt, können wir mit weniger unangenehmen Gesetzen erzielen. Unsere Haltung gegenüber dem in der Resolution ausgesprochenen Grundprinzip war niemals gänzlich unverträglich, wie dies in den Verhandlungen jüngst tritt, die die englischen Delegierten bei der Haager Konferenz 1907 erhalten haben. Es pflegt angenommen zu werden, daß die anderen Nationen des Kontinents nur auf ein Wort von uns in dieser Frage warten, um ihre Flottenausgaben herabzusetzen. Dies pflegt insbesondere auf Deutschland angemessen zu werden. Während die gegenwärtige Regierung im Amt ist, hat sie niemals die geringste Andeutung von irgendwelcher kontinentaler Macht, sicherlich nicht von der deutscherseits, gemacht, ob die anderen Nationen das Recht der Blockade verknüpft seien mit der Frage der Unverletzlichkeit des Privateigentums auf See. Kein anderes Land kann zu uns, um zu sagen: Wenn Ihr dem zustimmt, wird es uns in die Lage sehen, unsere Flottenausgaben zu verringern". Meine eigene Ansicht geht dahin, daß tatsächlich nichts, was wir durch eine Änderung der Gesetze oder der geltenden Bestimmungen tun können, wirklich einen sehr wesentlichen Erfolg haben wird, was die Aussichten eines Krieges oder die Flottenausgaben betrifft, eines ausgenommen, das ist der zunehmende Glauben bei den großen Nationen, daß sie von guten Absichten gegenüber einander bestellt sind. (Bell) Wenn wir bloß zu dem glücklichen Stande der Dinge gelangen können, der von Zeit zu Zeit ohne Bündnis oder bindende Verpflichtungen zwischen den einzelnen Mächten mit den glücklichsten Ergebnissen erreicht wird, würden wir, wie ich glaube, das Bestreben nach einer raschen

Änderung in dem Küstenaufwand haben. Bevor Sie nicht zu irgendeiner Änderung dieser Art gelangen, werden Sie meine Ansicht noch auch nicht erkennen, daß die Flottengesetze der fremden Mächte durch diesen oder irgendwelchen anderen ähnlichen Abskommen geändert werden.

Der Staatssekretär des Auswärtigen ging dann zu der Frage des überseeischen Handels über und legte dar: Wir dürfen nicht zwischen uns und einer fremden Macht einen Stand der Dinge herstellen, demzufolge die fremde Macht im Kriegsfall keine Gewalt oder die Gewalt einer sehr bedeutenden Verpflichtung hätte, während wir selbst der Gewalt unbegrenzter Verpflichtung ausgesetzt seien. Wie überlegen auch immer unsere Flotte mag, welche Seezeuge wie auch immer erringen mögen, es kann keine Rote sein von einer Invasion oder Eroberung unsererseits. Keine Nation auf dem Kontinent läuft daher diese Gefahr. Wenn wir aber annehmen, daß unsere Flotte unterliegen sollte, verhindert würde, so würden wir diese Gefahr laufen. Wenn wir die Operationen unserer Flotte zu beobachten, daß sie keinen Nutzen auf das andere Land ausüben vermöge nämlich durch Kaperei, so würde der Krieg lange Zeit fortgelebt. Die ganze Kriegsflotte würde auf unserer Flotte ruhen, nicht auf der des Feindes. Dies hätte den Krieg zu einer sehr einseitigen Seite machen. Zugleich wäre ein Stand der Dinge geschaffen, der uns mit Gefahren gewaltig belasten und ein großes Land auf dem Kontinent begünstigen würde. Ich zweifle, ob Sie etwas für eine Verminderung der Kriegsausgaben oder der Flottenausgaben getan haben würden. Das ist auch der Grund, weshalb ich auf dem Recht der Blockade bestrebe. Im Hinblick auf einen Konflikt mit dem Eigentum auf hoher See glaube ich nicht, daß es unser Interesse entspricht, als Vorkämpfer für die Erhaltung dieses Rechtes aufzutreten. Lassen Sie uns die Bedingungen prüfen, unter denen wir unsere Delegierten auf der Haager Konferenz anweisen können, die Resolution anzunehmen. Darüber sollte sich hier die Debatte bewegen. Eine der Bedingungen ist die Frage der Blockade, über die wir ein Einvernehmen mit den anderen Mächten zu erzielen wünschen. Sehr strenge Bedingungen wären hinsichtlich der Konferenz nicht notwendig, so daß sie nicht als Ausrede verwendet werden könnte, um in Kriegszeiten die Unverletzlichkeit des Privateigentums aufzuheben. Ein Abkommen ist notwendig, daß Raumschiffahrtsschiffe nicht in bewaffneten Schiffen verwandelt werden dürfen. Wenn wir zu so etwas unsere Zustimmung geben, so müssen wir eine Gegenleistung erhalten (!!). Auch Minen werden erwähnt. Das ist eine Frage, über die wir gewiß ein Abkommen wünschen. Alle diese Dinge fordern eine sehr sorgfältige Überprüfung. Ich habe eher meine persönlichen Ansichten geäußert, als die Ansichten der Regierung. Über ich habe die Stellung angedeutet, die wir im Haag einnehmen

könnten, wenn wir auch unsere Hände freihalten müssen. Unser Zweck hierbei ist nicht, dieser Regelung äußerster Widerstand zu leisten, sondern uns gegen Ihre Annahme ohne gehörige Erwürdigungen zu stemmen. Grey holte es ohne den Antrag Morell, demzufolge die Regierung Verhandlungen mit fremden Ländern einzuleiten möchte, nicht annehmen. Die Regierung müßte erst Zeit haben, Bedingungen auszuarbeiten, unter denen sie zur Verhandlung bereit wäre. Er hofft aufrichtig, daß dies in einem Jahre der Fall sein werde. Ich wünsche, sagte Grey, ich möchte verstanden werden, daß wir Bedingungen haben müssen; ich werde bereit sein, so daß wir bei der nächsten Gelegenheit, wenn das Thema angerichtet wird, die Unterhandlung nicht abzubrechen brauchen, sondern daß wir selbst vorangehen werden mit den gezwungenen Bedingungen, die wir glauben, wesentlich sind. — Die Debatte wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Wir können nicht gerade finden, daß sich Herr Viren, abgesehen von dem Vorbehalt, wonach er nur seine verbindlichen Anträge zum besten gab, besonders klar und folgerichtig ausgedrückt habe. Am besonderen fällt der ziemlich willkürliche Unterschied auf, den der englische Staatsmann bei der Beurteilung eines Kriegsfautes zwischen England und Deutschland infolge zu machen beliebt, als er, was uns angeht, die Abjektion einer Invasion als möglichst, was England angeht, als ausgeschlossen erklärt. Hat er die Neben englischer Moralität gänzlich vergessen? Zumindest ist das Bedürfnis, England im Haag nicht länger als das Haupthindernis für die Verhandlungen nach einem geschickten Schlag des Privateigentums erscheinen zu lassen, sehr erkennbar, und das ist erfreulich.

## Die Maireise der Hochseeflotte.

Offiziell, Mai 1914.

Die Hochseeflotte hat nunmehr ihre Maireise angetreten, ein neuer Abschnitt ihres Arbeitsjahres beginnt. Im Herbst jedes Jahres wird rund ein Drittel des Personals, sowohl es in der Marine seiner Dienstpflichtigen Genüge leistet, entlassen. Ehrenvolle Austritten, ja sogar mehr infolge des Wohlstums unserer Marine, werden zugelassen. Sie möglichst schnell so weit zu treiben, daß jeder von ihnen seinen Platz und seine Tätigkeit als wirkendes Glied in dem zum Kampfe bestimmten Organismus des Kriegsschiffes ausfüllt, das ist das Ziel der Ausbildung und damit ein wesentlicher Teil der Tätigkeit der Flotte überhaupt. Daraus ist dann aus natürlichen Gründen ein Ausbildungssprogramm zu schließen: erste Schulung der neu eingezählten Mannschaften an Bord (allgemein militärisch und dann in den verschiedenen ihnen zu-

Wie es der Charakter großer Geister ist, viel Sinn in wenig Worte zu legen, so ist es die Sache kleiner, viel zu sprechen und nichts zu sagen.

Varrochoucaud.

## Wie Friedrich Nietzsche sich kleidete.

Von Elisabeth Förster-Nietzsche.

Im Nietzsche-Archiv werden zuweilen wunderliche Fragen an mich gerichtet und den Antworten große Bedeutung beigelegt. G. B. fragte ziemlich genau sehr eifrig: "Was Nietzsche in seiner Kleidung elegant oder nicht?" Er hätte ganz entgegengesetzte Auskünfte darüber erhalten. Allerdings jedesmal wird es richtig gewesen sein", antwortete ich, "denn diese Auskünfte werden auf verschiedene Seiten bezogen haben." Es verstand sich von selbst, daß mein Bruder, so lange er jung war, sich, wie seine Kollegen und Schüler hervorheben, mit aller Sorgfalt, ja selbst mit einer gewissen Eleganz kleidete; Frau Professor Binding erzählte gern, wie "well ganted" er stets gewesen sei. Man konnte ihn bereits in früher Morgensonne, nachdem er schon sein Bad genommen hatte, vollständig festig angekleidet finden, um Besuche zu empfangen. Nachlässigkeit im Anzug und der Schlafrock waren ihm damals verboten. Aber späterhin, als er daran dachte, den Abschied zu nehmen und seine Professor aufzusuchen, erinnerte er sich der Dürstigkeit der griechischen Philosophen und wünschte, gleich wie sie seine persönlichen Bedürfnisse und Ausgaben, auch für seinen Anzug, auf das geringste Maß zu beschränken. Darum sollte er auch nicht, nachdem er kein Amt mehr zu repräsentieren hatte, in einfachem langem Überzieher, mit einem Schläppchen, das seine Augen beschützte, umherwandern? Nur die peinlichste Sauberkeit konnte er nicht entbehren. Daß er trotz einfacher Kleidung der Vornehmheit nicht ermangelte, wußte er wohl, deshalb sagte er auch mitleidig, wenn er Leuten erzählte, die ihre peinliche Kleidung in die entlegenen Bergstädte trugen: "Sie haben es wohl nötig." Nun aber forderte es seine Gewissheit, daß er den Winter zumeist in der trocken, flachen

Luft Rizas zubringen mußte, und da motierte er sich über sich selbst und schrieb: "Tatsächlich lebe ich hier, nach meinem eigenen Urteil und nach dem meiner Mutter, etwas ruppig und zynisch und trage z. B. die ältesten Kleider sans geno' inmitten der eleganten Rossmopolen, welche dieser Ort beherbergt — was liegt daran?" Jedoch diese "ältesten Kleider" führten zu mancherlei Zwischenfällen. In der Pension, in welcher mein Bruder mehrere Winter in Rizza wohnte, war im Februar 1888 eine Volksfeier für einen armen, italienischen Künstler oder Lehrer gesammelt worden, und mein Bruder hatte einen 100-Z.-Schein dazu gegeben, was zu seiner sonstigen Einsparung und Sparfamkeit in Widerspruch stand. Die Volksfeier war ganz im geheimen gemacht worden, so daß mein Bruder außerhalb verletzt war, als ihm sehr unzeitig zugeregt wurde, eine der Damen, die sich immer sehr fürsorglich um ihn bemühten, hätte gesagt, der Professor Nietzsche hätte sich die 100-R.-Marken lieber einen modernen Rock anschaffen sollen". Zunächst empörte er sich darüber, daß überhaupt von dieser Schenkung gesprochen worden war, denn darin war er ganz Christlich; er wollte nicht, daß die Linke wußte, was die Rechte tat. Er meinte, daß man sich Handlungen des Mitleid als stille Freude wohl kondenzieren könnte; aber er fand es widerwärtig, wenn von ihnen Rörm gemacht und sie als Verdienst gepriesen wurden oder wenn wohl gar Philosophien und Religionen auf solchen für warme Herzen natürlichen Impuls begründet werden sollten. Ein als Moralgeschäft gefordertes Mitleid schien ihm vollständig wertlos.

Außerdem aber wog meinem Bruder bei der oben erzählten Geschichte, wie überhaupt jede Einmischung von Fremden in seine persönlichen Geländegelegenheiten höchst unangenehm. Als er in Basel seine Professorat aufgab und die Pension, wie es hieß, sehr gering ausfallen würde, machte ihm ein junger Mann aus Wien allerlei finanzielle Propositionen. Mein Bruder schrie empört an einen Freund: "Bei mir hat er sich eigentlich durch seine wiederholten Versuche, aus der Ferne her über mein Leben zu disponieren und durch Rat und Tat in dasselbe einzutreten, unmöglich gemacht. So etwas verabscheue ich; keiner meiner ältesten Freunde würde wagen, mit solche dreiste Dinge zu proponieren." Mein Bruder zog es vor, in möglichster Einfachheit unabhängig zu leben, anstatt dergleichen Einmischungen anzunehmen.

So beschloß er auch nach diesem geschilderten Vorkommnis, sich seiner gewohnten Pension de Genève und der Fürsorge seiner freundlichen alten Damen zu entziehen und nicht wieder nach Rizza zurückzufahren.

Indeß waren die Bemerkungen über seine unmoderne Kleidung doch von ihm nicht überhört worden. Er fand nun selbst, daß er an seine äußere Erscheinung in den letzten Jahren zu wenig geachtet hatte. In Turin ließ er sich folglich einen neuen Anzug machen und schreibt an unsere Mutter: "Mit den Kleider scheine ich wirklich wohl gefahren zu sein. Es ist ein eleganter Anzug, der vorzüglich sitzt. Ich habe mir vorgenommen, etwas wieder auf mich zu halten und der Nachlässigkeit im Neuhafen ein Ziel zu setzen." Davor schreibt er sogar von einem "Pakot", mit blauer Seide gefüllt, den er über dem Gesellschaftsanzug trage, und von "englischen Handtaschen und Schnürstiefeln" — turzum, er war im Frühling 1888 wieder elegant geworden. Schallhart schrieb er in einem leider entwendeten Brief, daß er zunächst eine Tafellosigkeit zugezogen habe; schließlich sei es aber die Irsche geworden, die ihn veranlaßt hätte, einen neuen Aufenthaltsort zu suchen — und so habe er das schöne, vornehme Turin gefunden, in welchem er nun „geziemend gekleidet“ einkehrt. Diese Eigenschaft: allen Unannehmlichkeiten noch eine oder mehrere gute Seiten abzugehn, war ihm, wie allen charismatischen Menschen, in hohem Grade eigen.

## Kunst und Wissenschaft.

\* In der Angelegenheit der Deutschen Bücherei in Leipzig hat der geschäftsführende Auslager einstimmig beschlossen, die Rundigung des Direktors und der drei Bibliothekare anzunehmen. Indessen hat sich der Ausschuß dahin schlußig gemacht, eine Prüfung der Beschwerden des Direktors und der Bibliothekare durch zwei Mitglieder des Ausschusses, Geheimrat Professor Dr. Boges und Hofrat Dr. Schlemann, vornehmen zu lassen.

\* Begründung einer Gesellschaft für Erforschung des Deutstums im Auslande. In Berlin wurde eine Gesellschaft für Erforschung des Deutstums im Auslande unter dem Vorst. von Geheimrat Prof. Dr. Karl Lamprecht in Leipzig gegründet. Sie dient ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken und soll vor allem die Herstellung einer Art von Inventar des für die Erforschung des Auslandsdeutstums vorhandenen Quellenmaterials ins-

Auge. Die endgültige Beschlüsse fassende Hauptversammlung soll erst stattfinden, wenn die von Lamprecht vorgeschlagene Gründung einer größeren "Geellschaft für deutsche auswärtige Kulturpolitik" erfolgt sein wird. Zunächst geht die Gesellschaft nicht an die Öffentlichkeit zu treten, sondern sie auf privatem Wege einen Stamm von geeigneten Mitarbeitern zu verschaffen.

\* Antoine geht nicht nach Berlin. In Paris hielt er, wie aus telegraphisch gemeldet wird, das Recht, daß der ehemalige Direktor des Pariser "Odeon"-Theaters, Antoine, nach Berlin zu gehen beabsichtige. Antoine erklärt hierzu, daß Max Reinhardt ihm schon vor drei Wochen ein Anerbieten gemacht habe, das er aber nach reiflicher Überlegung habe ablehnen müssen. Er sagte ferner: "Wenn ich sofort Geld verdienen wollte, so könnte ich das Anerbieten annehmen. Aber der Angestellte möchte mich durchaus nicht günstig gewöhnen. Wenn ich, der ehemalige Direktor des Odeon-Theaters, aus einer schweren finanziellen Notlage einen finanziellen Ausgleich erhalten würde, so gäbe es in ganz Paris nicht Seine genug, die man gegen mich werfen würde, um mich zu zeichnetieren. Freunde bereiten, Infanterie zu geben, würde dies allerdings eine große Ehre sein. Infolgedessen müste ich das liebenswürdige Anerbieten Reinhardts ablehnen." Antoine sagte weiter, daß er wahrscheinlich ein Angebot der tatsächlichen Regierung annehmen und nach Konstantinopel gehen werde, um dort eine Bühne für dramatische Kunst ins Leben zu rufen.

\* Gedächtnisfeier für Christian Morgenstern. In Dresden veranstaltete am Mittwochabend Frau Hedwig Zeiß-Gosau eine Gedächtnisfeier für den vor wenigen Wochen verstorbenen Dichter Christian Morgenstern. Mit inniger Anteilnahme und herzlicher Wärme trug sie die ersten Verse des fröhlichen und lachenden Dichters vor, und mit tollkühlem Humor und großer Kunst Heiteres aus den Halbgeliedern und aus Palmstrom. Es wäre zu wünschen, daß auch in anderen Städten solche Gedächtnisfeiern stattfinden, um Morgenstern weitestgehend nach seinem Tode etwas bekannter werden zu lassen.

\* Stiftung für die Berliner Gesellschaft für Erdkunde. Das Komitorium für östliche Geschiäft hat der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin den Betrag von 2000 £ zur geographischen Erforschung der sibirischen Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt.

\* Die Uraufführung von Hugo Kaus neuer Operette "Mutter Erde" findet, wie uns mitgeteilt wird, am 9. und 10. Dezember in Düsseldorf unter Leitung von Professor Karl Panzer statt.

\* Prof. Dr. Meissel gestorben. Wie uns telegraphisch gemeldet wird, starb gestern im Alter von 71 Jahren in Gotha der bekannte Chirurg

Geb. Medizinalrat Prof. Dr. Max Meissel.

fallenden Dienstverrichtungen) bildet natürlich den Anfang. Dann werden sie im die Besatzung eingliedert und mit ihr zusammengebracht. Die Winterreise der Flotte dient einer ganzen Reihe von Zwecken, vornehmlich dem, die Verbände, teils einzeln, teils zusammen, in den Zug zu nehmen, sie soll ferner den Besetzungen Seefahrt und Seegewöhnung geben, soweit sich das im beschränkten Rahmen der Zeit möglich machen lässt. Während eines Teiles dieser Reisezeit der detaillierten Division lag dann die Hochseeflotte noch ihrer Winterreise in der Weihnachtspause still. Im Februar gingen die Verbände der Flotte zur zweiten Winterreise, auch Frühjahrssreise genannt, in See. Der Flottenchef konnte seine Verbündeten und Flottillen wieder durcharbeiten und zusammenführen. Mit dem neuen Ausbildungsjahr nahm die Einzelwaffenausbildung ihren Anfang, sie erhielt ihren Abschluß durch die Geschützbesichtigungen der einzelnen Schiffe. Für jedes Schiff war die Geschützbesichtigung gewissermaßen ein Gramm, dessen Bedeutung durch das Wort "Geschützbesichtigung" ausreichend gekennzeichnet wird.

Im Laufe der zweiten Marwoche beginnt der Flottenchef die ihm unterstellten Verbände zu besichtigen, und zwar, wohlgemerkt, nicht die einzelnen Schiffe — denn das ist ja, wie wir hören, durch die Einzelwaffenausbildungen erledigt — sondern die Verbände als solche: Formalität, angehörige Taktik, Artillerieschießen und Torpedoschießen, also die wahren Elemente der Kriegsbereitschaft und Kriegsleitung — das sind die "Führer", in denen der Flottenchef die ihm unterstellten Verbände prüft und sich von deren Fähigkeiten überzeugt. Doch auch Torpedoboote und Unterseeboote für sich und in Beziehung mit den Großschiffverbänden nicht fehlen werden, braucht kaum gezeigt zu werden. So geht die "Reise" von der Kieler Förde aus durch die dänischen Gewässer, um die Landspitze von Skagen herum nach der deutschen Buche der Nordsee. Eine Übung, ein Manöver löst das andere ab, und während der Flottenchef den einen Verband besichtigt, halten die Chefs der anderen Verbände nach eigenem Ermeessen oder nach höherer Anordnung Sonderübungen ab. Ob es nun um taktische Bewegungen handelt, um Angriffe kleiner Flottillen gegen große, bei Tag oder bei Nacht, oder um den Kampf zwischen der Minenpartie und dem Schiffs, immer sind es im eigentlichen Sinne des Wortes Manöver, das heißt Darstellungen eines Stückes taktischer Würlichkeit, oder zum mindesten ernster und durchdachter Vorbereitung aus einer jüdischen Wirklichkeit. Unterseene Augen und Ohren dürfen deshalb von jüngsten Übungen nichts erfahren, und um so weniger, je eifriger sie bemüht sind, sich Kunde davon zu verschaffen. Die deutsche Öffentlichkeit weiß, mit welchem Aufwand von Kräften, vom Erm und Gewissenhaftigkeit, vor allem auch, mit welcher Freudigkeit die deutsche Flotte arbeitet, vom Kommando bis zum Heizer und Matrosen. Das ist noch vor kurzem auch im Deutschen Reichstage von Angehörigen der verschiedensten Parteien zum Ausdruck gebracht worden, und unsere Reichsboten sind noch immer nach einem Besuch von deutschen Kriegsschiffen, von Häfen oder von Werften des Vaterlandes und der Anerkennung voll zufriedegestellt. Weiß man aber: es wird gearbeitet — dann weiß man auch, daß die Arbeit fruchtbar tritt.

Die Maßnahmen sind aber nicht nur Examen und Schule zugleich, sondern sie haben auch eine andere Seite, die wir trotz ihrer geringeren Sichtbarkeit nicht gering ansehen möchten: die Verbände, also die Geschwader und Flottillen, werden von ihren Chefs dem Flottenchef, also lebendig arbeitende Befehlshaber vorgeführt. Nicht das Personal und besonders der junge Fahrgang der Flottille, wie die Leitung und die Leistung immer breitere Grundlage erhalten und sich selbst immer voller entwickeln, von der Einzelperson zum Einzelschiff, zum Geschwaderverband, vom Geschwaderzurz zum schweren Schuß, von den schulmäßigen Bewegungen zur angewandten Taktik und zum Geschäftsbilde mit zwei gegeneinander mondbewirrenden Parteien. Es ist ja begeisterlich, aber dabei doch erstaunlich, mit welchem Interesse unzählige Blätter jenseits der Enzyklopädie verfolgen, je zu verschiedenen Jahren und mit welchem Stolz sich jeder einzelne als wirkendes Glied des großen und vielgestaltigen Ganzen fühlt. Das ist der Geist, den eine Flotte braucht, und von dem wir hoffen dürfen, daß die deutsche Flotte ihn auch besitzt.

Bemüht sich die Reise auch nur in den deutsichen, ja in den am meisten heimischen Gewässern: man sieht doch immer etwas Neues und Interessantes, freilich die Kameraden auf dem "Kaiser", dem "König Albert", und dem "Straßburg", die jetzt

zurückkommen, haben es besser gehabt, und die Kame- mäler, sie leben schöne und fremde Länder und Meere, ihr Tribut in die Ferne wird bestreift.

Lassen wir indes jetzt alle derartigen Betrach- tungen, alle Erwägungen über die Ergänzung unsicherer und seismannischen Praxis, die uns zeigen soll und zeigen wird, was geleistet werden kann, auch, wie immer bei der Besichtigung der Hochseeflotte, das stolze Gefühl zum Bewußtsein bringt, ein wie tüchtiges Schiff mit vorwärts gekommen sind mit der deutschen Flotte: baulich, organisatorisch und militärisch. Das wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht — wie einmal vor langer Zeit ein politischer Redner sich ausdrückte — „die Front und der grüne Rücken“ miteinander Hand in Hand gearbeitet hätten, und wie hinzufügen, eine verstandnisvolle Volks- vertretung und eine erfahrene Kriegsleitung der Flotte gegeben hätte, was sie draus. Gerade der leicht geturnten Taktik ist man ja in unserer Flotte wohl bewußt, und es erachtet den Beruhigungsberatung, zu wissen, daß die Flotte auf all ihren Schritten vom freundlichen und fortwährenden Interesse des deutschen Volkes begleitet und getragen wird. Insbesondere bei Übungen, die so unmittelbar auf den Daseins- und Endpunkt eines Kriegsverlaufs hin- zielen, wie die Maßnahmen, in dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit ein besonders ausgesetztes, im Vereine mit dem der Verantwortung und der begeisterten Pflicht, in Friedenszeiten durch Anspannung der ganzen Kraft den höchsten Grad der Kriegsbereitschaft zu erreichen.

## Politische Uebersicht

### Die nationalliberale Partei und ihre Presse auf der Bugra.

Auf der Melausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) in Leipzig wird die Ausstellung des deutschen Zeitungswesens eine besonders interessante Abteilung bilden. Für die politische Presse ist der Gedanke nahe, sie nach den politischen Parteien zu gruppieren. So ist neben den anderen Parteien auch die nationalliberale Partei mit ihrer Presse.

Die nationalliberale Abteilung, deren Mittelpunkt eine Büste des Gründers der Partei, Rudolf v. Bennigsen, steht, darf um deswegen besonders beachtet werden, weil sie im Vergleich zu den übrigen Parteien nicht nur die größte Anzahl der deutschen politischen Zeitungen überhaupt, sondern auch die meisten führenden und ältesten Organe umfaßt. Die Zahl der zurzeit zur nationalliberalen Richtung sich bekannten Zeitungen beträgt 367. In ein Exemplar dieser 367 Zeitungen ist auf der Ausstellung vertreten. Sie sind nach Landesteilen in 16 gleichmäßigen gebundenen Leinewappen zu bequemer Einsichtnahme untergebracht, auf deren Deckel jeweils die Logos der Parteien der betreffenden Landesteile angebracht sind. Die von den einzelnen Zeitungen zur Verfügung gestellten Exemplare enthalten mit Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung des Blattes selbst, so doch auch jedes einzelne Exemplar keinesfalls wieder ein einfaches Titelblatt.

Das Melausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) in Leipzig wird die Ausstellung des deutschen Zeitungswesens eine besonders interessante Abteilung bilden. Für die politische Presse ist der Gedanke nahe, sie nach den politischen Parteien zu gruppieren. So ist neben den anderen Parteien auch die nationalliberale Partei mit ihrer Presse.

Die nationalliberale Abteilung, deren Mittelpunkt eine Büste des Gründers der Partei, Rudolf v. Bennigsen, steht, darf um deswegen besonders beachtet werden, weil sie im Vergleich zu den übrigen Parteien nicht nur die größte Anzahl der deutschen politischen Zeitungen überhaupt, sondern auch die meisten führenden und ältesten Organe umfaßt. Die Zahl der zurzeit zur nationalliberalen Richtung sich bekannten Zeitungen beträgt 367. In ein Exemplar dieser 367 Zeitungen ist auf der Ausstellung vertreten. Sie sind nach Landesteilen in 16 gleichmäßigen gebundenen Leinewappen zu bequemer Einsichtnahme untergebracht, auf deren Deckel jeweils die Logos der Parteien der betreffenden Landesteile angebracht sind. Die von den einzelnen Zeitungen zur Verfügung gestellten Exemplare enthalten mit Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung des Blattes selbst, so doch auch jedes einzelne Exemplar keinesfalls wieder ein einfaches Titelblatt.

Das Melausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) in Leipzig wird die Ausstellung des deutschen Zeitungswesens eine besonders interessante Abteilung bilden. Für die politische Presse ist der Gedanke nahe, sie nach den politischen Parteien zu gruppieren. So ist neben den anderen Parteien auch die nationalliberale Partei mit ihrer Presse.

Die nationalliberale Abteilung, deren Mittelpunkt eine Büste des Gründers der Partei, Rudolf v. Bennigsen, steht, darf um deswegen besonders beachtet werden, weil sie im Vergleich zu den übrigen Parteien nicht nur die größte Anzahl der deutschen politischen Zeitungen überhaupt, sondern auch die meisten führenden und ältesten Organe umfaßt. Die Zahl der zurzeit zur nationalliberalen Richtung sich bekannten Zeitungen beträgt 367. In ein Exemplar dieser 367 Zeitungen ist auf der Ausstellung vertreten. Sie sind nach Landesteilen in 16 gleichmäßigen gebundenen Leinewappen zu bequemer Einsichtnahme untergebracht, auf deren Deckel jeweils die Logos der Parteien der betreffenden Landesteile angebracht sind. Die von den einzelnen Zeitungen zur Verfügung gestellten Exemplare enthalten mit Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung des Blattes selbst, so doch auch jedes einzelne Exemplar keinesfalls wieder ein einfaches Titelblatt.

Das Melausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) in Leipzig wird die Ausstellung des deutschen Zeitungswesens eine besonders interessante Abteilung bilden. Für die politische Presse ist der Gedanke nahe, sie nach den politischen Parteien zu gruppieren. So ist neben den anderen Parteien auch die nationalliberale Partei mit ihrer Presse.

Die nationalliberale Abteilung, deren Mittelpunkt eine Büste des Gründers der Partei, Rudolf v. Bennigsen, steht, darf um deswegen besonders beachtet werden, weil sie im Vergleich zu den übrigen Parteien nicht nur die größte Anzahl der deutschen politischen Zeitungen überhaupt, sondern auch die meisten führenden und ältesten Organe umfaßt. Die Zahl der zurzeit zur nationalliberalen Richtung sich bekannten Zeitungen beträgt 367. In ein Exemplar dieser 367 Zeitungen ist auf der Ausstellung vertreten. Sie sind nach Landesteilen in 16 gleichmäßigen gebundenen Leinewappen zu bequemer Einsichtnahme untergebracht, auf deren Deckel jeweils die Logos der Parteien der betreffenden Landesteile angebracht sind. Die von den einzelnen Zeitungen zur Verfügung gestellten Exemplare enthalten mit Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung des Blattes selbst, so doch auch jedes einzelne Exemplar keinesfalls wieder ein einfaches Titelblatt.

Das Melausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) in Leipzig wird die Ausstellung des deutschen Zeitungswesens eine besonders interessante Abteilung bilden. Für die politische Presse ist der Gedanke nahe, sie nach den politischen Parteien zu gruppieren. So ist neben den anderen Parteien auch die nationalliberale Partei mit ihrer Presse.

Die nationalliberale Abteilung, deren Mittelpunkt eine Büste des Gründers der Partei, Rudolf v. Bennigsen, steht, darf um deswegen besonders beachtet werden, weil sie im Vergleich zu den übrigen Parteien nicht nur die größte Anzahl der deutschen politischen Zeitungen überhaupt, sondern auch die meisten führenden und ältesten Organe umfaßt. Die Zahl der zurzeit zur nationalliberalen Richtung sich bekannten Zeitungen beträgt 367. In ein Exemplar dieser 367 Zeitungen ist auf der Ausstellung vertreten. Sie sind nach Landesteilen in 16 gleichmäßigen gebundenen Leinewappen zu bequemer Einsichtnahme untergebracht, auf deren Deckel jeweils die Logos der Parteien der betreffenden Landesteile angebracht sind. Die von den einzelnen Zeitungen zur Verfügung gestellten Exemplare enthalten mit Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung des Blattes selbst, so doch auch jedes einzelne Exemplar keinesfalls wieder ein einfaches Titelblatt.

Das Melausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) in Leipzig wird die Ausstellung des deutschen Zeitungswesens eine besonders interessante Abteilung bilden. Für die politische Presse ist der Gedanke nahe, sie nach den politischen Parteien zu gruppieren. So ist neben den anderen Parteien auch die nationalliberale Partei mit ihrer Presse.

Die nationalliberale Abteilung, deren Mittelpunkt eine Büste des Gründers der Partei, Rudolf v. Bennigsen, steht, darf um deswegen besonders beachtet werden, weil sie im Vergleich zu den übrigen Parteien nicht nur die größte Anzahl der deutschen politischen Zeitungen überhaupt, sondern auch die meisten führenden und ältesten Organe umfaßt. Die Zahl der zurzeit zur nationalliberalen Richtung sich bekannten Zeitungen beträgt 367. In ein Exemplar dieser 367 Zeitungen ist auf der Ausstellung vertreten. Sie sind nach Landesteilen in 16 gleichmäßigen gebundenen Leinewappen zu bequemer Einsichtnahme untergebracht, auf deren Deckel jeweils die Logos der Parteien der betreffenden Landesteile angebracht sind. Die von den einzelnen Zeitungen zur Verfügung gestellten Exemplare enthalten mit Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung des Blattes selbst, so doch auch jedes einzelne Exemplar keinesfalls wieder ein einfaches Titelblatt.

Das Melausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) in Leipzig wird die Ausstellung des deutschen Zeitungswesens eine besonders interessante Abteilung bilden. Für die politische Presse ist der Gedanke nahe, sie nach den politischen Parteien zu gruppieren. So ist neben den anderen Parteien auch die nationalliberale Partei mit ihrer Presse.

Die nationalliberale Abteilung, deren Mittelpunkt eine Büste des Gründers der Partei, Rudolf v. Bennigsen, steht, darf um deswegen besonders beachtet werden, weil sie im Vergleich zu den übrigen Parteien nicht nur die größte Anzahl der deutschen politischen Zeitungen überhaupt, sondern auch die meisten führenden und ältesten Organe umfaßt. Die Zahl der zurzeit zur nationalliberalen Richtung sich bekannten Zeitungen beträgt 367. In ein Exemplar dieser 367 Zeitungen ist auf der Ausstellung vertreten. Sie sind nach Landesteilen in 16 gleichmäßigen gebundenen Leinewappen zu bequemer Einsichtnahme untergebracht, auf deren Deckel jeweils die Logos der Parteien der betreffenden Landesteile angebracht sind. Die von den einzelnen Zeitungen zur Verfügung gestellten Exemplare enthalten mit Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung des Blattes selbst, so doch auch jedes einzelne Exemplar keinesfalls wieder ein einfaches Titelblatt.

Das Melausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) in Leipzig wird die Ausstellung des deutschen Zeitungswesens eine besonders interessante Abteilung bilden. Für die politische Presse ist der Gedanke nahe, sie nach den politischen Parteien zu gruppieren. So ist neben den anderen Parteien auch die nationalliberale Partei mit ihrer Presse.

Die nationalliberale Abteilung, deren Mittelpunkt eine Büste des Gründers der Partei, Rudolf v. Bennigsen, steht, darf um deswegen besonders beachtet werden, weil sie im Vergleich zu den übrigen Parteien nicht nur die größte Anzahl der deutschen politischen Zeitungen überhaupt, sondern auch die meisten führenden und ältesten Organe umfaßt. Die Zahl der zurzeit zur nationalliberalen Richtung sich bekannten Zeitungen beträgt 367. In ein Exemplar dieser 367 Zeitungen ist auf der Ausstellung vertreten. Sie sind nach Landesteilen in 16 gleichmäßigen gebundenen Leinewappen zu bequemer Einsichtnahme untergebracht, auf deren Deckel jeweils die Logos der Parteien der betreffenden Landesteile angebracht sind. Die von den einzelnen Zeitungen zur Verfügung gestellten Exemplare enthalten mit Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung des Blattes selbst, so doch auch jedes einzelne Exemplar keinesfalls wieder ein einfaches Titelblatt.

Das Melausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) in Leipzig wird die Ausstellung des deutschen Zeitungswesens eine besonders interessante Abteilung bilden. Für die politische Presse ist der Gedanke nahe, sie nach den politischen Parteien zu gruppieren. So ist neben den anderen Parteien auch die nationalliberale Partei mit ihrer Presse.

Die nationalliberale Abteilung, deren Mittelpunkt eine Büste des Gründers der Partei, Rudolf v. Bennigsen, steht, darf um deswegen besonders beachtet werden, weil sie im Vergleich zu den übrigen Parteien nicht nur die größte Anzahl der deutschen politischen Zeitungen überhaupt, sondern auch die meisten führenden und ältesten Organe umfaßt. Die Zahl der zurzeit zur nationalliberalen Richtung sich bekannten Zeitungen beträgt 367. In ein Exemplar dieser 367 Zeitungen ist auf der Ausstellung vertreten. Sie sind nach Landesteilen in 16 gleichmäßigen gebundenen Leinewappen zu bequemer Einsichtnahme untergebracht, auf deren Deckel jeweils die Logos der Parteien der betreffenden Landesteile angebracht sind. Die von den einzelnen Zeitungen zur Verfügung gestellten Exemplare enthalten mit Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung des Blattes selbst, so doch auch jedes einzelne Exemplar keinesfalls wieder ein einfaches Titelblatt.

Das Melausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) in Leipzig wird die Ausstellung des deutschen Zeitungswesens eine besonders interessante Abteilung bilden. Für die politische Presse ist der Gedanke nahe, sie nach den politischen Parteien zu gruppieren. So ist neben den anderen Parteien auch die nationalliberale Partei mit ihrer Presse.

Die nationalliberale Abteilung, deren Mittelpunkt eine Büste des Gründers der Partei, Rudolf v. Bennigsen, steht, darf um deswegen besonders beachtet werden, weil sie im Vergleich zu den übrigen Parteien nicht nur die größte Anzahl der deutschen politischen Zeitungen überhaupt, sondern auch die meisten führenden und ältesten Organe umfaßt. Die Zahl der zurzeit zur nationalliberalen Richtung sich bekannten Zeitungen beträgt 367. In ein Exemplar dieser 367 Zeitungen ist auf der Ausstellung vertreten. Sie sind nach Landesteilen in 16 gleichmäßigen gebundenen Leinewappen zu bequemer Einsichtnahme untergebracht, auf deren Deckel jeweils die Logos der Parteien der betreffenden Landesteile angebracht sind. Die von den einzelnen Zeitungen zur Verfügung gestellten Exemplare enthalten mit Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung des Blattes selbst, so doch auch jedes einzelne Exemplar keinesfalls wieder ein einfaches Titelblatt.

Das Melausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) in Leipzig wird die Ausstellung des deutschen Zeitungswesens eine besonders interessante Abteilung bilden. Für die politische Presse ist der Gedanke nahe, sie nach den politischen Parteien zu gruppieren. So ist neben den anderen Parteien auch die nationalliberale Partei mit ihrer Presse.

Die nationalliberale Abteilung, deren Mittelpunkt eine Büste des Gründers der Partei, Rudolf v. Bennigsen, steht, darf um deswegen besonders beachtet werden, weil sie im Vergleich zu den übrigen Parteien nicht nur die größte Anzahl der deutschen politischen Zeitungen überhaupt, sondern auch die meisten führenden und ältesten Organe umfaßt. Die Zahl der zurzeit zur nationalliberalen Richtung sich bekannten Zeitungen beträgt 367. In ein Exemplar dieser 367 Zeitungen ist auf der Ausstellung vertreten. Sie sind nach Landesteilen in 16 gleichmäßigen gebundenen Leinewappen zu bequemer Einsichtnahme untergebracht, auf deren Deckel jeweils die Logos der Parteien der betreffenden Landesteile angebracht sind. Die von den einzelnen Zeitungen zur Verfügung gestellten Exemplare enthalten mit Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung des Blattes selbst, so doch auch jedes einzelne Exemplar keinesfalls wieder ein einfaches Titelblatt.

Das Melausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) in Leipzig wird die Ausstellung des deutschen Zeitungswesens eine besonders interessante Abteilung bilden. Für die politische Presse ist der Gedanke nahe, sie nach den politischen Parteien zu gruppieren. So ist neben den anderen Parteien auch die nationalliberale Partei mit ihrer Presse.

Kahmen ausgestellt sind. Wir erwähnen hier nur die erste Runde der Münchener Augsburger Abendzeitung vom Jahre 1669. Die Bedeutung der nationalliberalen Presse spricht auch jedem Laien in die Augen, wenn er vernimmt, daß die hinter den 367 Orangen über 2½ Millionen Abonnenten verfügt. Neben der Presse ist auch die Partei selbst mit einigen statistischen Angaben vertreten. Die Partei zählt 1 662 670 Wähler, an 300 000 organisierte Mitglieder. 2014 Vereine und 60 Geschäftsstellen. Infolgedessen wäre es bald zum Scheitern der Vermittlungsausstellung gekommen. Schließlich gab Bryan insofern nach, daß verläßlich nur die Streitpunkte mit Huerta erörtert werden sollen, die er hofft, daß Carranza noch nachgeben wird. In amerikanischen diplomatischen Kreisen macht sich eine große Entrüstung darüber bemerkbar, daß die Regierung auch mit dem Rebellengeneral Villa wird verhandeln müssen. Die Gerüchte, daß Huerta allein zu verhandeln sei, wären nicht verstimmt, andererseits hat Huerta den Vertreter eines englischen Blattes verzerrt, er denkt nicht daran zurückzutreten. Gegen Bertrand scheint sich jetzt ein Angriff der Mexikaner vorzubereiten. General Kunz trifft alle Vorbereitungen zu seiner Abreise. Wir vernehmen folgende Meldungen:

### Verhandlungen ohne Carranza.

Da Carranza sich auf keinen Waffenstillstand einlassen hat, haben die U.S.A. Staaten dem amerikanischen Staatssekretär Bryan vorgeschlagen, nur mit Huerta allein zu verhandeln. Bryan erwiderte aber, daß die amerikanische Regierung nur mit allen Parteien Mexikos verhandeln könne. Infolgedessen wäre es bald zum Scheitern der Vermittlungsausstellung gekommen. Schließlich gab Bryan insofern nach, daß verläßlich nur die Streitpunkte mit Huerta erörtert werden sollen, die er hofft, daß Carranza noch nachgeben wird. Im ganzen bietet die Ausstellung, mit deren Durchführung von Geschäftsführer Alfonso Kalloff vom Zentralbüro der Partei betreut wird, eine gute Gelegenheit, die Regierung auch mit dem Rebellengeneral Villa zu verhandeln zu können. Die Gerüchte, daß Huerta zu lieben beabsichtigt, wären nicht verstimmt, andererseits hat Huerta den Vertreter eines englischen Blattes verzerrt, er denkt nicht daran zurückzutreten. Gegen Bertrand scheint sich jetzt ein Angriff der Mexikaner vorzubereiten. General Kunz trifft alle Vorbereitungen zu seiner Abreise. Wir vernehmen folgende Meldungen:

### Bericht aus Carranzas Teilnahme.

Washington, 7. Mai. In einer Konferenz zwischen dem Staatssekretär Bryan und den Vertretern der U.S.A. Staaten wurde beschlossen, die Verhandlungen ohne Carranza weiterzuführen. Ein Wechsel in Carranzas Stellungnahme gilt als sehr zweifelhaft.

### Queritos Flucht?

Paris, 7. Mai. Dem "Tempo" wird von seinem Korrespondenten aus New York gemeldet, daß aus Veracruz eingetroffene Nachrichten von gesuchtem General Querino, der verdeckt unter dem Namen von General Francisco Diaz untergetaucht ist, auf dem Hafen liegen. Die Gerüchte, daß er sich in die mexikanische Peripherie einzuschiffen, und zwar soll es sich um Queritos selbst handeln, der mit General Planquet die Flucht ergreifen will.

### Veracruz bedroht.

Washington, 7. Mai. General

Donnerstag, 7. Mai 1914.

Leipziger Tageblatt.

Nr. 250. Ausgabe. Seite 3.

moje Wemja" mit der Erklärung des Staatssekretärs v. Jagow zur auswärtigen Politik in der Budgetkommission vorgenommen worden sind, gehörte auch die Herr von Jagow habe sich geäußert, daß durch die Angliederung Bosniens und der Herzegowina die Schwächung der Türkei eingeleitet worden sei. Eine Auskunft dieser Art hat Herr von Jagow überhaupt nicht geben.

\* Reichsverband der deutschen Presse und Sozialdemokratie. Aus Begegnis, daß die Petition des Reichsverbandes der deutschen Presse wegen der Radikalfehlstellungen im Kriegsministerium, in welcher von der Presse „ohne Unterschied der Partei“ gesprochen wurde, dahin verstanden werden könnte, daß auch die sozialdemokratische Presse sich dem Vorwegen des Reichsverbandes angegeschlossen habe, stellt der „Vorwärts“ ausdrücklich fest, daß das nicht der Fall ist. Er führt hinzu, die sozialdemokratische Presse sei völlig mit der ablehnenden Haltung der Fraktion in dieser Frage einverstanden. — Wir nehmen diese Feststellung, so beweist, daß die „Tageszeit“ gern zur Kenntnis; sie zeigt nur, daß auch zwischen den bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse, und zwar auch in Berufsstagen, eine unüberbrückbare Kluft besteht.

## Ausland.

### Frankreich.

\* Wegen Verbreitung antirepublikanischer Schriften inaktiviert. Unterrichtsminister Viviani, der an Stelle des in Algerien weilenden Ministers Rouen interimsmäßig das Kriegsministerium leitet, hat von Präsidenten der Republik einen Erlass unterzeichnet lassen, durch welchen die Leutnants Biennecourt und Gépion vom 2. Infanterieregiment in Verdun in den inaktiven Stand versetzt werden, weil sie während der Wahlkampagne Flugblätter gegen die Kandidaten des nationalen Kandidaten, Generals Maitrot, verbreitet hatten, die schärfste Angriffe gegen das republikanische Regime enthielten. Von nationalistischer Seite wird die Maßregelung der beiden Offiziere gefordert und befürwortet. Herr Viviani ließ ihm vorübergehend anstelle der Zeitung des Kriegsministeriums zu einer harten Bestrafung der beiden Leutnants奔 zumal.

\* Wegen Sitzung einer deutschen Fahne angeklagt. Aus Toul wird gemeldet: Am Mittwoch hatte sich der ehemalige Magistratsbeamte Joüy vor der Strafammer zu verantworten, weil er vor einigen Wochen an dem Fenster seiner Wohnung eine deutsche Fahne aufgestellt und hierdurch Aufsehensverehrung veranlaßt hatte. Das Urteil wird erst in den nächsten Tagen gesprochen werden.

\* Energetisches Vorgehen in Marocco. Aus Paris wird gedreht: General Bouraud beabsichtigt jetzt, nachdem er bereits einen großen Erfolg gegen die aufständischen Marokkaner davongetragen hat, einen entscheidenden Schlag gegen die Rebellen zu führen. Nach Blättermeldungen ist der General entschlossen, in den nächsten Tagen Taza im Sturm zu nehmen, unterstützt von mehreren Kolonnen, die von Norden her einen Vorstoß gegen die Stadt unternehmen sollen.

\* Ein neuer Angriff auf Caillaux. Der „Figaro“ greift abermals Caillaux in heftiger Weise an und behauptet u. a., daß dieser sich bemühe, einer ihm bekannten Person des Polens des Direktors der Staatspolizei zu verschaffen. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß der Präsident der Republik, über dessen Sicherheit der Direktor der Staatspolizei zu wachen habe, die Bemühungen Caillaux vereiteln werde.

### England.

\* Zur Ultimatum. Die „Times“ meldet, daß der Premierminister Asquith gestern mit Mr. Redmond eine Besprechung über die Möglichkeit einer Konferenz der Parteführer in der irischen Frage gehabt hat.

### Spanien.

\* Seemannsstreit. Aus Bilbao wird telegraphiert: Über fünfzig Dampfer sind infolge Arbeitsentziehung der Offiziere und Maschinisten ausser Dienst; die Matrosen schließen sich an und die Docksarbeiter verhindern weiter, daß zu arbeiten. Dagegen überwacht die Abfahrt zweier mit arbeitswilligen Mannschaften befeckter Dampfer. — Nach einer Drahtmeldung aus El Ferrol sind infolge des allgemeinen Streiks der Seeleute mehrere mit Kohlen für das Arsenal der Kriegsmarine beladenen Dampfer außerstande, ihre Ladung zu lösen, da sich die Docksarbeiter dem Streik anschlossen haben.

### Haiti.

\* Zum englischen Ultimatum wird aus Washington gemeldet: Die Nachricht von dem britischen Ultimatum an Haiti haben das Staatsdepartement veranlaßt, sofort mit dem höchsten englischen Botschafter in Verbindung zu treten, um mindestens einen Zeitaufschluß zu erhalten. Der Botschafter hat dem englischen Auswärtigen Amt durch Radiotelegramm in Washington gebraucht, eine Frist zur Untersuchung des Falles zu bestimmen.

Aus Port-au-Prince wird gemeldet: Die Nationalbank hat der Regierung 62.000 Dollar vorgeschossen, um die englische Fortsetzung zu begleichen.

## Sächsischer Landtag.

### Erste Kammer.

#### 50. öffentliche Sitzung.

P. Dresden, 7. Mai.

Präsident Graf Böhnhorst von Escholdt eröffnet die Sitzung gegen 11½ Uhr.

Im Regierungssitz: Finanzminister v. Sendenwitz und Kommissare.

Prinz Johann Georg berichtet für die zweite Deputation über Kapitel 78, 80, 81–84, 86 und 87 des Gesetzes, den Bereich des Finanzministeriums und beantragt, die Kapitel nach der Vorlage zu beauftragen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr. v. Frey berichtet abschließend für die zweite Deputation über Kapitel 29 des außerordentlichen Gesetzes und beantragt, die dort zum Umbau der Leipziger Bahnhöfe geforderte 100.000 £ zu bewilligen. Ohne Debatte wird dies beschlossen. Gleichfalls ohne Debatte bewilligt man 300.000 £ zum Ausbau des Bahnhofs Riesa. Richterstatter war Wirk. Geh. Rat Dr. Wehnert. Kommerzienrat Dr

# Sport und Spiel.

## Das Schwimmen und die Olympischen Spiele.

Von Verbandschwimmwart J. Geyer.

Damit das deutsche Volk im Schwimmen zu höchster Leistungsfähigkeit und Vollendung gelangen kann, hält es der Deutsche Schwimm-Verband für seine nationale Pflicht die Gesamtheit des deutschen Volkes für den Schwimm-Sport zu gewinnen. Zur Erfüllung dieses Ziels steht er die Erfüllung nachstehender Forderungen als notwendig an und wird an seinem Teile zu ihrer Erfüllung beitragen.

Die Zahl der Schwimmbäder und Schwimmballen muss bedeutend grösser werden. Die Schwimmbäder müssen sportgerecht eingerichtet sein: Stromfrei; Rundläufe im freien Wasser 50 m, in der Höhe 25 m; Breiter 1 und 3 m Höhe; Böschungen zur praktischen Belebung von Wasserballspielen; überdachte Schwimmbäder müssen viel Sonnenlicht und gute Luft haben (vertriebbare Glasbäder); in den Hallenbädern darf die Schwimmbäder nicht durch Türen und Vorhängen stellweise eingegrenzt und für manche Übungen (Rückenschwimmen, Tauchen) geöffnet werden; auf dem Grunde des Beckens Rutschinen für das Tauchen; am Seiten- und Kopftauchtor.

Die Schwimmbäder müssen den Vereinen möglichst billig überlassen werden. Insbesondere wäre es wünschenswert, wenn die städtischen Schwimmbäder den Vereinen, die nicht nur bauen, sondern eine grosse Schwimmertreiberin leisten, ganz billig oder unentgeltlich überlassen würden. Während der Vereinsübungsstunden müssen die Schwimmbäder allein den Vereinen zur Verfügung stehen. Der Schwimmunterricht muß in allen Schulen obligatorisch eingeführt sein. So lange das noch nicht der Fall ist, werden sich die Vereine des D. S. V. wie bisher bemühen, Schwimmschüler auszubilden (1913: 16.000). Da das Schwimmen mit der Fähigkeit, sich über Wasser zu halten, nicht aufhört, sondern erst eigentlich anfängt, so liegt dem D. S. V. viel daran, die Kenntnis der Technik, Systematik und Methodik der 4 Schwimmarten, des Springens und Wasserballspiels, wie auch der Forderungen vernunftgemäßen Trainings und sportgerechter Lebensweise in möglichst weite Kreise zu tragen. Deshalb veranstaltet der D. S. V. in etwa 30 Städten Deutschlands Lehrtage, an denen sich außer den Mitgliedern der Schwimmvereine alle für den Schwimmsport interessierenden Kreise beteiligen können. Die eingehende Beschäftigung mit den Rettungsübungen und Wiederbelebungsversuchen ist nicht nur ihres praktischen Wertes wegen notwendig, sondern auch deshalb, um Kreise für das Schwimmen zu gewinnen, die ursprünglich kein Interesse am Schwimmsport hatten. Städtedurchquerungen und Schwimmsafaris haben große Werbedruck und sind deshalb auch Möglichkeit überall durchzuführen.

Das Schwimmen muss überall die genügende Beträchtlichkeit finden, wo eine grössere Zahl von Leibesübungen betrieben werden soll. Jugendvereine, Baterländische Gesellschaften usw. Sinfettens- und Ausleidungswettkämpfe der Regimenter und Schulen haben große antretende Wirkung und sind deshalb in noch höherem Maße von den Vereinen des D. S. V. zu pflegen, als es bislang schon geschehen ist. Eine wesentliche Förderung des Schwimmens könnte dadurch erzielt werden, dass zur Erlangung des Berechtigungsabzeichen für den Einjährigen freiwilligendienst ein bestimmtes Maß von Leibesübungen, darunter eine angemessene Schwimmleistung, gefordert würde. Die Schüler müssen vor ihrer Schulentlassung auf gut geleitete Schwimmvereine und deren Jugendabteilungen hingewiesen werden.

Um die zurzeit vorhandenen und für die Verfestigung Deutschlands bei der VI. Olympiade möglicherweise in Frage kommenden Schwimmer bis 1910 zu ihrer höchsten Leistungsfähigkeit zu bringen, wird der D. S. V. keine Arbeit nach folgenden Grundlinien durchführen: Die vorliegende Leitung der Schwimmwettbewerbe der Olympiade 1912 in den Händen des Verbandschwimmwarts. Zu seiner Unterstützung werden in den einzelnen Gebieten des Deutschen Schwimm-Verbandes Beratungsleute. Diese Beratungsleute bilden den olympischen Räte-Ausschuss des D. S. V.

Die Einheitlichkeit der Arbeit des olympischen Räte-Ausschusses wird gewahrt durch den demokratisch erarbeitenden Leitaden für die sportliche Ausbildung im Schwimmen und durch besondere Zusammenkünfte. Mit den beständigen Schwimmern sind in den einzelnen Städten besondere gemeinsame Übungen abzuhalten. Zur Feststellung des sportlichen Könnens durch olympische Prüfungs-Wettkämpfe kommen für 1914 in erster Linie das nationale Olympia (28. Juni) im Stadion und das Verbandsleistung (15.-16. August) in Mainz in Frage. Zur Ausbildung im Wasserballspiel sind 1914 Kämpfe zwischen Städten, Städten und Kreismannschaften nötig. 1915 soll eine repräsentative deutsche Mannschaft gegen eine ausländische kämpfen. Zur Ausbildung der Springer über gemeinsame Übungen beim nationalen Olympia im Stadion statt. 1915 findet eine Trainingswoche für Schwimmer, Springer und Wasserballspieler im Stadion statt. Einen erheblichen Fortschritt zum Ausbau der großen Wettkämpfe zu vorbereitenden Veranstaltungen für die Olympiade.

piede haben die inzwischen gefassten Beschlüsse der schwimmtechnischen Kommission des Verbandsstages gebracht. Die weitere Gestaltung der Einzelheiten ist Sache des olympischen Räte-Ausschusses und es noch des Verbandsstages 1913. Der D. S. V. hält Wettkämpfe mit ausländischen Schwimmern für nötig zur Steigerung des eigenen Könnens, kann sich jedoch nach Lage der Verhältnisse leider nicht an den Baltischen Spielen in Malmö beteiligen. Es wird aber, um von der dortigen Veranklung etwas lernen zu können, einen oder zwei seiner leitenden Herren als Vertreter und Beobachter entsenden. Länderwettkämpfe mit Ungarn (1914) und England (1915) sollen in ernsthafter Erwägung gezogen werden. Eine endgültige Weisungserfassung erfolgt erst nach den grundlegenden Vorbesprechungen mit dem Auslande.

## Pferdesport.

### Unsere Voransagen.

Maisons-Laffitte am 8. Mai.

Priz de Trial: Das Color - Tampa.

Priz Mondaine: Encoriz - Wise.

Priz de Chanteloup: Galopette - Jingle.

Priz Paul Dumont: Aigle Blanc - Roimond.

Priz de la Chataigneraie: Sainte Eustache - Sole des.

## Luftsport.

\* Pégouds Rechtfertigungsflug. Gestern nachmittag ist Pégoud auf dem Mailänder Flughafen mit dem mit ihm verlaufenen Flugzeug aufgestiegen, an dem er Veränderungen vorgenommen hatte und das zu so langwierigen Streitigkeiten Anlass gegeben hat. Pégoud führte ohne jeden Zwischenfall eine Reihe von wohlgelegten Sturzflügen aus und wurde von der riesigen Zuschauermenge stürmisch gefeiert.

\* Der Sammlerwert der Flugpostkarten, die anlässlich der ersten Flugpost in Sachsen am 10. und 11. Mai zwischen Leipzig und Dresden erschienen sind, verprüft ein bedeutender zu werden. Man kann davon absehen, dass jetzt für die Karten der Flugpost Rhein-Main-Ichen 6 Pf. bezahlt werden. Der Sammlerwert dürfte sich dadurch erhöhen, dass ein besonderer Stempel von der Reichspost mit dem Aufdruck: „Flugpost Dresden - Leipzig - Dresden“ zur Erweiterung der Werte gebraucht wird und dass nur eine begrenzte Anzahl von Flugpostkarten aus-

## Krattfahrspart.

\* Für die Rennwochenabende des Königlich ungarischen Automobilclubs vom 24.-31. Mai liegen 13 Wiederaufnahmen vor. Die Benzinwerke haben zwei Wagen, Mercedes und Opel je einen Wagen gemeldet.

## Olympische Spiele.

\* Der Staatssekretär von Essa - Poitouingen hat dem Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele mitgeteilt, dass er sowohl den Kurator der Universität Straßburg wie den Oberhauptsrat im Sinne der vom Reichsausschuss gewünschten Olympia-Prüfungskommission verständigt habe.

## Lawn-Tennis.

\* Ein Turnier Leipziger Vereine kommt zwischen den beständigen Leipziger Sport-Klub, Sport-Verein, T. C. Walljas, Verein für Bewegungsspiele, Ballspiel-Klub und A. C. Wacker zum Ausstrahl. Die Spiele, zu denen jeder Verein 6 Teilnehmer entsendet, beginnen bereits am kommenden Sonntag.

## Athletik.

\* Ein Ringkampf-Vereinscup findet unter Leitung des Olympia-Trainers H. Weber in der Zeit vom 11.-16. Mai in Berlin statt.

## Cricket.

\* Die Berliner Meisterschaftsspiele, die Mitte Mai beginnen und in zwei Monaten erlebt sein werden, werden sieben Vereine zusammenführen: Britannia, S. C. Charlottenburg, Germania, Hamburger, Preußen, Union und Victoria.

## Fussball.

\* Zum Städtewettkampf Berlin-Paris hat die Direktion der Continental Caoutchouc Werke in Hannover einen Pokal im Werte von 2000 Mk gestiftet, der erst nach drei aufeinander folgenden Siegen in den Händen eines der Verbandsmeister übergeht. Die Teilnahme der französischen Verbände am Spiele und am Pokal ist sehr wahrscheinlich. Das Gesetz (mit Wein) für freiwillige Teilnehmer kostet nur 12 Mark.

\* Ein Werbespiel in Grima trugen die Fußballdamen des M. T. Wölfen und des T. T. Wurzen vor reichlich 300 Zuhörern aus. Halbstundendauer das Spiel 5:0, 3 Min. vor Schluss noch 7:0.

\* Ein Wettkampf Norddeutschland - Süddeutschland wird regelmäßig stattfinden und am kommenden Sonntag in Hamburg zum ersten Male zum Ausstrahl kommen. Süddeutschland tritt an wie folgt: Befarna (Bayern München); Kühnle (Kidders Stuttgart); Philipp (Ahl. Nürnberg); Schmidt (Spieldorf, Aachen); Breitkopf (Ahl. Würzburg); Ripp (Kidders Stuttgart); Wegeler (Phoenix Karlsruhe); Franz, Burger und Jakob (Spieldorf, Fürth); Träg (Ahl. Nürnberg).

Zum Abschluss berechnen wir kleine Anzeigen aus Leipzig und Vororten die Überchriftenzeile mit 10 Pfennig und jedes Wort in der Textzeile mit 3 Pf.

3 Pf.

# Leipziger Lokal-Anzeiger

Donnerstag, 7. Mai 1914.

## Schach.

\* Großmeisterturnier zu Petersburg. In der zehnten Runde gewann Capablanca gegen Gunsberg. Die Partie Tarrasch - Laskin, ein Damengambit, wurde remis, und zwar nach beiderseits gutem Spiel. Auch Rubinstein konnte gegen den englischen Altmaster Blackburne nur ein Remis erreichen. Das gleiche Resultat hatte die Partie Riemowitsch - Marhall, die von ersterem schottisch eröffnet wurde.

Unbedeutend blieb der Kampf zwischen Janowski und Lasker. Die Partie ist ein Damengambit. In der Ablösungsschicht steht Lasker etwas besser, doch ist es zweifelhaft, ob er gewonnen kann. Der Stand des Turniers nach der zehnten Runde ist: Capablanca 7, Marshall 6, Lasker 5½, Rubinstein 5, Rubinstein 4½, Blackburne, Riemowitsch 3½, Janowski 3 (und eine Hängepartie), Gunsberg 1.

Die heutige elfte Runde bringt die Entscheidung darüber, welche Spieler in die Siegergruppe hineinkommen.

## Vermischtes.

\* Eine neue Art Ringkampf, recht geschmackvoll "Ring-Kampf" genannt, in dieser Tage in Berlin im Deutschen Box-Club vorgeführt worden. Die Gegner fassen einen tellerartigen Gummiring, den man nicht loslassen darf und vermittels dessen der Gegner durch Schwinge und Tritte auf die Schultern gelegt werden soll. Entziehen des Rings gilt auch als Sieg. — Wenn man angeht, dieser Neureicht von Auswüchsen des Sports redet, so können mit diesem Urteil nur bestimmt.

## Recht und Gericht.

Ein ehemaliger Lehrer unter der Anklage der Spionage.

Leipzig, 7. Mai.

\* Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafgericht des Reichsgerichts wurde heute unter dem Vorsteher des Senatspräsidenten Dr. Mengen wegen Versuchs militärischer Geheimnislegung gegen den ehemaligen Polizeischultheiß Andreas Stroh verhandelt, der am 1. Dezember 1880 in Reichsstadt im Kreise Straßburg geboren ist und sich später in Straßburg aufgehalten hat. Gegenwärtig befindet sich der Angeklagte in Untersuchungshaft. Als Vertreter der Anklagehörde fungierte Reichsanwalt Dr. Schweigkler, die Verteidigung des Angeklagten Stroh führte Rechtsanwalt beim Reichsgericht Justizrat Bürlmeier, als militärischer Sachverständiger war Major Freiherr von Gall gegen, als medizinischer Sachverständiger ein Arzt aus Straßburg, unter den dreizehn Zeugen befanden sich Landgerichtsrat Dr. Hellmer und Polizeikommissar Bauer aus Straßburg. Der Eröffnungsvorlesung legte dem Angeklagten zur Last, dass er im Jahre 1913 in Straßburg und sonst in Frankreich sich geheim zu halten gezwungen habe, insbesondere die Kenntnis der Befestigungsanlagen von Straßburg, um sie an eine fremde Macht auszuliefern, obwohl er wusste, dass sein Vorgesetzter geeignet war, die Sicherheit des Deutschen Reiches zu gefährden. Aus der persönlichen Vernehmung des Angeklagten Stroh ist folgendes mitgeteilt: Stroh hat bis zum Jahre 1894 die Volksschule besucht, dann das Lehrerseminar in Holzminden bis zum Jahre 1900, worauf er bis 1908 in verschiedenen kleinen Orten als Lehrer tätig gewesen ist, nachdem er vom 1. April 1902 bis zum 30. März 1903 als Einjähriger beim Infanterieregiment Nr. 132 in Straßburg seiner Militärschuld genügt hatte. Die „Cunarder“ landete einen brachialen Bericht, in dem er mitteilte, dass er vom deutschen Dampfer „Sendib“ benachrichtigt wurde, dass die „Columbian“ sich westlich von Kap Race brennend befindet. Die „Cunarder“ traf am Montag nachmittag 3 Uhr an der Umgliedstellte ein und nahm ein Rettungsboot, in dem sich 14 Männer befanden, auf. Einer von den 14 geretteten war bereits gestorben. Die Leute waren in Folge der Aufzerrung und Strapazen furchtbar erschöpft. Alle in der Nähe befindlichen Dampfer, die zur Rettung herbeigeeilt sind, suchten augenblicklich nach dem dritten Boot.

\* Zum Brände des Dampfers „Columbian“. Aus New York wird gemeldet: Hier werden jetzt Einzelheiten über den Brand des Dampfers „Columbian“ bekannt. Nach den letzten Meldungen sind zwei Boote aufgesucht und deren Mannschaft gerettet worden, während das dritte Boot mit 18 Mann noch vermisst wird. Kapitän Miller von dem „Cunarder“ Dampfer „Frontonia“ landete einen brachialen Bericht, in dem er mitteilte, dass er vom deutschen Dampfer „Sendib“ benachrichtigt wurde, dass die „Columbian“ sich westlich von Kap Race brennend befindet. Die „Frontonia“ traf am Montag nachmittag 3 Uhr an der Umgliedstellte ein und nahm ein Rettungsboot, in dem sich 14 Männer befanden, auf. Einer von den 14 geretteten war bereits gestorben. Die Leute waren in Folge der Aufzerrung und Strapazen furchtbar erschöpft. Alle in der Nähe befindlichen Dampfer, die zur Rettung herbeigeeilt sind, suchen augenblicklich nach dem dritten Boot.

\* Aus Boston wird gemeldet: Die Guardia hat dem Kapitän Miller von der „Frontonia“, folgenden Bericht erhalten: Die „Frontonia“ erreichte das gesunkene Boot am Montagnachmittag. Die Insassen waren in wenigen Minuten an Bord gebracht. Das Boot enthielt 18 Mann und eine Leiche. Sohn der Überlebenden haben schweren Brand und wurden verletzt, obwohl sie die Rettung ausgenutzt haben. Der Schiffszimmermann, der sich unter den Überlebenden befindet, erzählt, dass das Feuer am Sonntag um Mitternacht ausbrach. Er begab sich auf das Alarmignal hin auf Deck, wurde jedoch durch eine Explosion von Bord geschleudert. Er wurde von einem der Boote gerettet. Der Steuermannsmaat berichtet, dass drei Boote sofort genug waren. Er weiß aber nicht, ob überhaupt alle Boote abgefahren sind.

\* Nach einer Meldung des Dampfers „Hawkeford“ ist dieser die Umgebung des Platzes, an dem die beiden Boote der „Columbian“ aufgegangen waren, sowie die Stelle, an der die Boote die „Columbian“ verlassen hatten, abgesucht. Mehrere Dampfer befinden sich noch auf der Suche nach dem vermissten Boot.

\* Die deutsch-holländischen Streichholzschmuggler ziehen immer weitere Kreise. Am Mittwoch wurde ein Streichholzhersteller aus Staden und am Tage vorher ein Kaufmann aus Oberhausen verhaftet. Insgesamt befinden sich jetzt 14 Männer und eine Frau wegen dieser Angelegenheit in Haft. Die bisherige Untersuchung ergab, dass mindestens 200000 Schachteln Streichholzjer von Holland mittels Automobils während der Nacht nach Deutschland eingeschmuggelt und an zahlreiche Händler und Wirtshäuser des niederrheinischen Gebietes verkauft wurden. Eine große Anzahl dieser Leute scheint gleichfalls in diese Angelegenheit verwickelt zu werden.

\* Die deutsch-holländischen Streichholzschmuggler ziehen immer weitere Kreise. Am Mittwoch wurde ein Streichholzhersteller aus Staden und am Tage vorher ein Kaufmann aus Oberhausen verhaftet. Insgesamt befinden sich jetzt 14 Männer und eine Frau wegen dieser Angelegenheit in Haft. Die bisherige Untersuchung ergab,

gewesen, so hat er seiner Mutter ein Sparbuch und eine Summe von 80 Mark geschenkt und sie durch die Wechselaufzehrung zu veranlassen gewusst, ihm 62 Mark zu senden. Dann hat er nach Amerika auswandern wollen, wozu es indessen nicht gekommen ist. Mit seiner Familie ist er ganz zerstreut, seine Angehörigen wollen nichts mehr von ihm wissen. Die heutige Verhandlung stand auf Antrag des Reichsanwalts Dr. Schweigkler unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. (Schluß folgt.)

## Nachrichten vom Tage.

\* Unfall in einem Gußstahlwerk. Im Betriebe des Bochumer Gußstahlwerks brach gestern eine Gerüststange, auf der zwei Arbeiter waren. Einer wurde sofort getötet, der andere starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

\* Aufgebrochener englischer Dampfer. Von Belgien wird gemeldet: Der Güterkrenzer „Zieten“ überbrachte beim aufgebrochenen Dampfer von Norddeutschland „D. V. 1120“ nördlich von Norddeutschland „Zieten“ brachte den englischen Dampfer nach Norddeutschland.

\* Ein Pfeifer zum Tode verurteilt. Aus Malmö wird berichtet: Der frühere Pfeifer von Rundfunk, namens Björk, ist vom Gericht in Borgholm zum Tode verurteilt worden. Er war im Juli v. J. in die Wohnung seines Vaters gestiegen, des Proktes Arct. v. in Kalmars eingeschritten und hatte, weil ihm dieses Amt entzogen war, ihn erschossen.

\* Entwichener Schmuggler. Auf eigenartige Weise gelang es am Mittwoch in Ville eine Anzahl Schmuggler bis der umliegenden Gendarmerie zu entziehen. Die Schmuggler waren mit einem Auto in einen Parkhof in der Nähe von Ville eingefahren und hatten das eiserne Tor geschlossen. Der Parkhof wurde von Gendarmerien umstellt und schon wollte die Polizei gegen die Schmuggler vorgehen, als plötzlich das eiserne Tor aufsprang und die Schmuggler in voller Kavaliere hinaustraten. Sie waren mit aller Kraft ihres Ebens befreit. Ein Pfeifer, der um Hilfe rief, wurde hierbei gegen das Tor gerannt, das auch nachgab. Hierbei ging allerdings das Auto in Trümmer, doch erreichten die Schmuggler auf diese Weise ihren Zweck und konnten in der allgemeinen Bewirrung entkommen. Die Polizei nahm die Verfolgung sofort auf, doch konnte man bisher der Schmuggler nicht wieder habhaft werden.

\* Zum Brände des Dampfers „Columbian“. Aus New York wird gemeldet: Hier werden jetzt Einzelheiten über den Brand des Dampfers „Columbian“ aufgeklärt. Nach den letzten Meldungen sind zwei Boote aufgesucht und deren Mannschaft gerettet worden, während das dritte Boot mit 18 Mann noch vermisst wird. Kapitän Miller von dem „Cunarder“ Dampfer „Frontonia“ landete einen brachialen Bericht, in dem er mitteilte, dass er vom deutschen Dampfer „Sendib“ benachrichtigt wurde, dass die „Columbian“ sich westlich von Kap Race brennend befindet. Die „Frontonia“ traf am Montagnachmittag 3 Uhr an der Umgliedstellte ein und nahm ein Rettungsboot, in dem sich 14 Männer befanden, auf. Einer von den 14 geretteten war bereits gestorben. Die Leute waren in Folge der Aufzerrung und Strapazen furchtbar erschöpft. Alle in der Nähe befindlichen Dampfer, die zur Rettung herbeigeeilt sind, suchen augenblicklich nach dem dritten Boot.

\* Aus Boston wird gemeldet: Die Guardia hat dem

# Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

## Disconto-Gesellschaft und Berliner Terrainmarkt.

Unser Berliner S-Korrespondent schreibt uns:

Die Disconto-Gesellschaft ist die einzige unter den Berliner Großbanken, die, abgesehen von ihren eigenen Bankgebäuden in sechs deutschen Städten und am Londoner Platz, keinen Terrain- und Immobilieninteressen besitzt. Die Erklärung hierfür liefern die Statuten, die im § 18 bestimmen, daß die Bank Immobilien, die weder zu Geschäftszwecken noch zu Wohnräumen für die Angestellten oder zur Sicherstellung und Abwicklung vorhandener Forderungen dienen, nicht erwerben darf. Sofern Transaktionen dieser Art ausnahmsweise vorzunehmen seien, bedürfen sie der Zustimmung durch den Aufsichtsrat. Seit Jahren ist nicht bekannt geworden, daß die Disconto-Gesellschaft Terraingeschäfte in Groß-Berlin und Umgegend entricht hat. Nur unter der älteren Hansemannschen Aera sind einige Male ausnahmsweise größere Transaktionen zur Aufschließung von verneinlängigen Berliner Stadtgegenden unter weitgehender Verteilung des Risikos eingeleitet und stets rasch wieder abgewickelt worden, so daß der Disconto-Gesellschaft Terrains oder andere dauernde Verpflichtungen hieraus nicht zufallen. Ebenso ist dem Institut die Gewährung von Darlehen auf Hypotheken nur Statut nur ausnahmsweise gestattet. Soweit bekannt, hat die Disconto-Gesellschaft denn auch nur Garantien, allerdings größerer Umfangs, auf die hauptsächlich von der Hamburger Hypothekenbank hergegebenen erststetlichen Amortisationshypotheken auf die verschiedenen A. W. Wechselnschen Warenhausgrundstücken übernommen, die als eigentliche Grundstücksinteressen nicht anzusprechen sind, da diese Garantien infolge der bedeutenden Nachhypotheken kaum mehr als eine formelle Bedeutung zukommen. Bei der Landbank hat das Institut nur ein geringes indirektes Interesse durch Aktienbesitz.

Durch die Fusion mit dem A. Schaffhausenischen Bankverein wird die Disconto-Gesellschaft nunmehr in umfangreicher Weise mit dem Berliner Immobilienmarkt in Beziehung kommen. Die Terrain-Interessen des A. Schaffhausenischen Bankvereins am Berliner Grundstücksmarkt sind in den letzten beiden Jahren aus Anlaß der Verluste, die der Bankverein hierbei erlitten hat, wiederholt erörtert worden, und man darf im allgemeinen annehmen, daß diese Interessen durch die Rückstellung von 2 Millionen Mark im Jahre 1912 aus regulären Gewinnen und von 2,8 Millionen Mark aus der Überweisung von der zwischen aufgelösten Sonderreserve schon so weit heruntergeschrieben sind, daß sie in der starken Hand der Disconto-Gesellschaft sich nach und nach ohne weitere Verluste werden liquidieren lassen. In der Hauptsache setzen sich diese Grundstücksinteressen des Bankvereins zusammen aus einer Beteiligung an der Terraingesellschaft Groß-Berlin, G. m. b. H., und aus dem aus dem Konkurs der Baufirma Kurt Berndt des Instituts zugefallenen Objekten. Die der Terraingesellschaft Groß-Berlin gewährten Kredite betrugen nach der letzten Bilanz rund 11 Millionen Mark. Zwecks deren weiterer Kräftigung hat das Institut in den Jahren 1912 und 1913 auf Berechnung von Zinsen und Provisionen verzichtet, wodurch diese Kredite weiter konsolidiert wurden. Unter Zugrundeliegung der heutigen Grundstückswerte dürfte die Sicherheit der Kredite, wie es in dem letzten Geschäftsbericht hieß, nunmehr gewährleistet sein. Eine direkte Beteiligung des Bankvereins an dieser mit nur geringem Nominalkapital ausgestatteten Terraingesellschaft ist bereits im letzten Jahre voll abgeschrieben worden. Die Forderungen des Bankvereins an Kurt Berndt wurden bei Ausbruch des Konkurses mit 3,27 Millionen Mark beziffert. Obwohl diese Forderungen durch Hypotheken überdeckt waren, hatte der Bankverein doch noch große Verluste darauf abzuwenden, indem er einmal auf seine Forderung der Konkursmasse gegenüber bis auf 600 000 ₣ Verzicht leistete und sich auch in der Konkursquote selber noch vorrechnete, die nur einen ganz minimalen Prozentsatz ergeben wird, doch betonte der letzte Geschäftsbericht des Bankvereins, daß die mit dem Konkursverwalter getroffene Vereinbarung die Rückstellung als vollkommen ausreichend habe erkennen lassen.

Eine andere Beteiligung des Bankvereins betrifft die Bürgschaft für die erste Hypothek auf die Boarding-House-Akt.-Ges., die durch Abzahlung zwischen 5 Millionen Mark ermäßigt ist und für die der Bankverein angeblich einwandfrei Rückdeckung besitzt. Ferner bestehen noch Engagements des Bankvereins auf dem Berliner Immobilienmarkt durch Konsortialbeteiligungen, die das Institut in Gemeinschaft mit anderen Banken an Terraingesellschaften genommen hat und die in der Bilanz von 1913 mit 2,91 Millionen Mark figurieren. Vermutlich befinden sich darunter die Restbeteiligungen bei der Allgemeinen und bei der Neuen Bodengesellschaft.

Endlich kommen noch die eigenen Bankgebäude in Betracht, die in der Bilanz für 1913 mit 10,87 Millionen Mark aufgeführt waren. Von dieser Summe dürfte der überwiegende Teil auf das Berliner Geschäftshaus entfallen, das bei einer Gesamtgröße von 20 Quadratmetern wohl einen Wert von annähernd 7 Millionen Mark repräsentieren wird. Daß die Disconto-Gesellschaft dieses Grundstück bei geeigneter Gelegenheit abstoßen will, hat sie bereits erklärt. Die Kölner Terrainengagements, die der Bankverein außer dem eigenen Bankgebäude durch die Verbindung mit dem Terrain spekulanten Wahnen früher besaß, sind inzwischen von der Stadt Köln übernommen, und man darf annehmen, daß die auswärtigen Immobilien sich jetzt fast nur noch aus den Geschäftsbauten des Bankvereins selber zusammensetzen.

Die Disconto-Gesellschaft dürfte voraussichtlich ihre eigenen Geschäftsprinzipien auch auf den Bankverein, der ja als selbständiges Institut auch weiter Terraininteressen kultivieren könnte, ausdehnen und alle diese Terrainengagements allmählich abwickeln. Da dies ohne Eile geschehen kann, so ist sogar mit der Möglichkeit zu rechnen, daß bei einer Besserung am Berliner Terrainmarkt vielleicht noch Gewinne aus der Verwertung der Schaffhausenischen Terraininteressen resultieren.

## Börsen- und Handelswesen.

\* Neue Leipziger Börsenwerte. Auf Grund des § 40 Absatz 1 des Börsengesetzes sind 1 Million Mark proz. Anleihe der Stadt Zittau zum Handel und zur Notierung an dieser Börse zugelassen worden. Die Einführung erfolgt am 8. Mai d. J.

\* Neue Papiere in Berlin. Zugelassen wurden 5 000 000 ₣ neue Aktien der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft zu Berlin, 18 000 000 ₣ neue Aktien der Essener Credit-Anstalt in Essen und 50 000 000 ₣ neue Aktien der Deutschen Bank in Berlin.

Beanntragt ist die Zulassung von 1 000 000 ₣ Aktien der Ersten Berliner Malfabrik, Akt.-Ges., zu Neukölln.

\* Dividendenscheinabstrennung. Abzulösen sind heute die Dividendenscheine der Graz-Köflacher Eisenbahn-Aktien (7 Proz.), Basalt-Akt.-Ges.-Aktien (8 Proz.) und Grevenbroich Maschinen-Aktien (9 Proz.).

## Montangewerbe.

\* Kohlenversand auf den sächsischen Staatsseisenbahnen vom 26. (27.) April bis 2. (3.) Mai in Tonnen zu 1000 kg. Stein Kohlen (einschl. Koks und Briquetts) aus Sachsen: von Zwickau 32 065 (31 946), von Lugau-Oelsnitz 34 968 (34 112), von Dresden 5869 (6420), zusammen 72 932 (72 478), aus Preußen: von Schlesien 27 202 (10 417), von Rheinland-Westfalen 4 620 (6216), anderem Ursprungs (aus Böhmen usw.) 1883 (2387). Steinkohlen im ganzen 106 937 (92 398). Braunkohlen aus Sachsen: Kohlen und Koks 9859 (9160), Briquette 24 762 (19 543), aus Sachsen-Altenburg: Kohlen und Koks 18 203 (17 517), Briquette 31 382 (34 608), aus Preußen, Thüringen und Anhalt: Kohlen und Koks 3050 (2914), Briquette 27 580 (29 630), aus Deutschland zusammen: Kohlen und Koks 31 112 (29 301), Briquette 83 664 (74 781), aus Böhmen 51 963 (54 902), Braunkohlen im ganzen 106 759 (129 274). Kohlen aller Art 273 686 (251 672), durchschnittlich jeder Tag 39 000 (35 953). — Im April wurden 1 250 477 (1 382 289) t Kohlen aller Art verschickt.

\* Akt.-Ges. für Montanindustrie. In Ergänzung unserer Meldung über den Verlustabschluß des Unternehmens vom 27. v. M. entnehmen wir dem vorliegenden Geschäftsbericht: Die Gesellschaft vereinbart an Zinsen und Provisionen 122 660 (6. V. 109 330) ₣. Die Verwaltungskosten beanspruchen 124 203 (149 702) ₣. Somit wäre der Abschluß besser gewesen als der vorjährige, der einen Betriebsverlust von 49 421 ₣ ergab, wenn nicht trotz der vor einigen Jahren zur Vorbereitung aufsonderlicher Abschreibungen durchgeführten Sanierungen sich die Notwendigkeit neuer Verlustabschreibungen bzw. Rückstellungen auf Effektions- und Konsortialkonto in Höhe von 246 738 ₣ ergeben hätte. Die Gesellschaft weist infolgedessen eine Umlaufbilanz von 248 441 ₣ aus, die auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen, während der vorjährige Fehlbetrag noch aus dem Rest des Sanierungsbedarfs gedeckt werden konnte.

In der Bilanz erscheinen Effekten mit 2 165 421 (2 000 505) ₣, Konsortialbeteiligungen mit 808 963 (1 119 830) ₣, Deböten mit 1 189 285 (1 843 136) ₣, Kasse und Sorten mit 33 058 (36 008) ₣. Die Kreditoren sind von 635 824 ₣ auf 89 814 ₣ zurückgegangen.

\* Vom Kölner Bleisyndikat. Wie wir hören, hat das Syndikat, um sich im Bezug von Rohblei unabhängig zu machen, mit der Rheinisch-Nassauischen Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. zu Stolberg ein Abkommen getroffen, wonach das Bleisyndikat unter Mitbeteiligung der Rheinisch-Nassau im Anschluß an die Abteilung Stolberg eine eigene Rohbleifabrik errichtet. Das Syndikat verpflichtet sich, seinen gesamten Bedarf an Rohblei, der etwa 15 000 bis 18 000 t jährlich ausmacht, von Rhein-Nassau zu beziehen.

\* Exportförderung der französischen Eisenindustrie. Aus Paris wird uns drähtlich gemeldet: Von einzelnen französischen Eisenwerken werden zurzeit Bestrebungen unternommen, um einen Zusammenschluß herbeizuführen, dessen Grundgedanke die Gewährung von Ausfuhrprämiens für die hauptsächlichsten Fertigprodukte ist. Die Verwirklichung des Planes wird als sehr schwierig, jedoch, unter dem Druck der jetzigen Krise, nicht als unausführbar gehalten.

## Stoffgewerbe.

\* Preisermäßigung für Juteerzeugnisse. Der Verbund deutscher Juteindustrieller ermäßigt, wie uns unser Braunschweiger Korrespondent drähtlich meldet, von morgen ab alle Gewebe- und um einen Pfennig per Quadratmeter sowie alle Garnpreise um zwei Mark per 100 kg.

\* Vom englischen Textilmärkt. Die Nachfrage nach englischen Wollen hat nach in der abgelaufenen Woche einen größeren Umfang nicht gezeigt. Für überseeische Wollen bestand eigentlich nur die Nachfrage. Spekulationsklüte wurden kaum getätigt, auch dann nicht, wenn sich die Abgeber zu Preiskonkessionen verstanden. Die Kammzugsfabrikanten haben teilweise wieder ihre Preise erhöht. Diese Preiserhöhung hat das Geschäft noch weiter erschwert. Man berichtet auch, daß in Kämmlingen und Wollstoffen, ebenso in Kunstwollen in der abgelaufenen Woche die Nachfrage nicht sehr bedeutend war. In sehr ruhigen Bahnen bewegt sich das Geschäft für Wollengarn. Im Exportverkehr kann nur kleine Abschläge mit Amerika zustande. Selten klein war der Bedarf des Kontinents wie auch des Inlandes. Die Preislage bleibt zugunsten der Spinner, die auch gar nicht in der Lage sind, ihre Notierungen ermäßigen zu können. Wenig befriedigend laufen weiterhin die Nachrichten aus der Weltwirtschaft. Nur die Flanellfabrikanten waren instande, für Rechnung einiger Ausfahrdäuser in der abgelaufenen Woche mehr Ordern buchen zu können. Im großen und ganzen bietet aber das Geschäft weder in besseren Artikeln noch aber in billigeren Beschaffenheiten irgendwelche Anregung. Neues aus der Wirkwarenbranche ist nicht zu erwarten.

Die Baumwollspinner sind für die asiatischen Märkte im großen und ganzen ziemlich gut beschäftigt. Für den Kontinent gingen wenig oder gar keine bedeutenden Ordern ein. Auch das Inlandsgeschäft ist mäßig. Vor allen Dingen befriedigend die Verkaufspreise keineswegs. Die gleichen Klamotten bestehen bei den Webern über unzureichende Verkaufspreise. Von einer besonderen Beliebung des Geschäftsganges auch in der Wirkwarenbranche ist nichts zu berichten. Unverändert ist die Lage in der Leinen- und Jutebranche.

## Innen- und Außenhandel.

\* Amerikanischer Außenhandel. Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten Waren betrug 16 560 000 Doll. gegen 18 370 000 Dollar in der Vorwoche.

## Verschiedene Gesellschaften.

\* Leipziger Centraltheater, Akt.-Ges. Die heutige Generalsitzung war von 16 Aktionären besucht, die 255 Stimmen vertraten. In der Debatte wies der Aktionär Dr. Reinhold darauf hin, daß bei der Eigenart eines Restaurantsbetriebes es durchaus unwahrscheinlich sei, daß eine Konsolidierung des Unternehmens unter Fortdauer der heutigen Verhältnisse von ihnen heraus erfolge, und fragte bei der Verwaltung an, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenke, um für die Zukunft die Rentabilität des Unternehmens möglich zu machen. Er selbst brachte dafür neben Vereinfachung des ganzen Verwaltungsaufbaus die Ausnutzung eines Teiles der jetzt für den Betrieb nicht rational zu verwertenden Raumlichkeiten als Läden, Bureau usw. in Vorschlag.

\* Stahlwerks in Luxemburg mit ca. 200 000 t Jahreserzeugung konnte endgültig erst im Dezember 1913 beschlossen werden, nachdem der Gesellschaft auf ihren Antrag weitere staatliche Erkonzessionen in Luxemburg übertragen worden und damit das Unternehmen auf eine breitere Erzbasis gestellt war.

## Die Beteiligungen

hatten wiederum befriedigende Ergebnisse gebracht; ein durch ungenügende Beschäftigung verurselter Rückgang des Ertrages der Norddeutschen Seekabelwerke ist mehr als aufgewogen durch höhere Erträge bei Land- und Seekabelwerke, Escher Wyss & Cie. und Treuhandbank für die elektrische Industrie. Die Erhöhung des Kapitalwertes der Beteiligungen ist im wesentlichen veranlaßt durch den Erwerb von Aktien der vormaligen Kommanditgesellschaft E. Böcking & Co. in Mühlheim a. Rh. in Gemeinschaft mit der Gesellschaft gegründeten Walzwerk, Akt.-Ges., vorm. E. Böcking & Co., und durch Beteiligung an den Konsortien der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft, Akt.-Ges., und der Kraftwerk Altmühlberg vorm. Beihingen-Pfeifelsheim, Akt.-Ges.

Den Deböten von 31,6 (30,4) Millionen Mark stehen Kreditoren von 18,7 (17,6) Millionen Mark gegenüber. Die Warenbestände sind mit 14,1 (13,9) Millionen Mark bewertet.

\* Rheinisch-Westfälischer Zementverband. Zu der Übereinigung einer Bürgschaft für einen Bankkredit bis zu 8 Millionen Mark durch den Verband hören wir, daß die beteiligte Bankgruppe unter Führung der Deutschen Bank Berlin steht. Es sollen fast sämtliche Aktien des Zementwerkes Meteoro und des Rheinischen Portlandzementwerkes Pura sowie ein großer Teil der Aktien des Zementwerkes „Deutschland“ angekauft werden. Ferner soll mit einem Teil der Gelder der Kaufpreis für die erste Hypothek der in Konkurrenz geratenen Akt.-Ges. Augusta Victoria erlegt und der Kauf des Zementwerkes Tecklenborg vorgenommen werden. Schließlich dienen die Mittel auch zum Erwerb einer Anzahl Grundstücke, die eventuell zur Errichtung neuer Zementwerke in Frage kämen. Der Zementverband beabsichtigt, auch weitere derartige Grundstücke und Anlagen aufzukaufen, um die Errichtung neuer Werke zu verhindern.

\* Akt.-Ges. für Körbwaren- und Kinderwagen-Industrie Houdeaux-Bergmann zu Lichtenfels. Bei einem Warendienst von 191 489 (I. V. 222 345) ₣ stellt sich nach 40 372 (71 874) ₣ Abschreibungen der Reingewinn auf 68 944 (60 297) ₣. Als Dividende werden wieder 6 Proz. vorgeschlagen. Im Geschäftsbericht führt die Verwaltung aus, daß das abgelaufene Jahr wieder eine wesentliche Steigerung des Umsatzes, leider aber nicht eine entsprechende Erhöhung des Gewinnes gebracht habe, da einerseits die Preise auch im Berichtsjahr vielfach noch nachgegeben haben, andererseits die Umsätze ansteigend gewesen.

Im ersten Quartal des neuen Jahres hat sich das Geschäft in zufriedenstellender Weise entwickelt, und die Verwaltung hofft auf einen entsprechenden Fortgang.

## Zahlungseinstellungen usw.

A-A. = Ausmeidfrist-Ablauf, 1. Gl. = Erste Gültigkeitszeit, P.T. = Prüfungstermin, a. a. = Aus Sachsen, A.A. = 1. Gl. P.T.

Cheznitz, Pfarr. F. Hugo Lindner + Konzernrechtsanwalt Dr. Fischer

Leipzig, Kaufm. L. Eugen Waller, Inh. eines Manufakturen-, Schnitt- und Kastenwarengeschäfts n. dem Namen G. Weißwanger Nachf., Inh. Eugen Waller in Lennéstraße, Pegauer Str. 22 (Konkursverw. Kaufm. Paul Goetzelsbach in Leipzig . . . . . 388 46 48

Berlin, Kaufm. R. Horn, Inh. einer Böhmerischen Kohle- Kartoffel- und Speditions-Gesellschaft, Konkursverw.

Berlin, Kaufm. R. Horn, Inh. einer Böhmerischen Kohle- Kartoffel- und Speditions-Gesellschaft, Konkursverw.

Dresden, Porzellanmaler B. Georg Klemm, Glas- und Porzellanwaren, Rechtsanwalt Dr. Poettius in Dresden . . . . . 46 26 15/6

Lichtenfels, Kleinmeister E. Robert Böhme in einer Konkursverw. Rechtsanwalt Tottmann in Lichtenfels . . . . . 35 26 27

Meerane, Hotelbesitzer C. Louis Gräfe, Inh. der Firma Hotel Kaiserhof Louis Gräfe Konkursverw. Rechtsanwalt Dr. Langlotz in Meerane . . . . . 25 26 27

Wittstock, Bergarbeiter Fr. Kurt Zimmermann in Friedersdorf (Konkursverw. Rechtsanwalt) in Wittstock . . . . . 25 26 26

Kittau, Kaufm. H. Krug, Inh. der Firma Emil Krug (Konkursverw. Kaufm. Franz Loss in Zittau . . . . . 265 46 48

— Konkurs A. W. Bud. Paul Biedermann, Inh. eines Delikatessen- und Fleischgeschäfts in Leipzig-Lindenau, und Frau Margarete Expert, Inh. eines Wein- und Weißwarengeschäfts in Leipzig-Reudnitz. Nach Ablösung des Schlußterminals aufgegeben.

b. Aus dem übrigen Reichs.

Berlin, Kaufm. Günther Helm, Inh. der Firma Richard Albrecht . . . . . 361 265 27

Löbau, Kaufm. Richard Albrecht . . . . . 361 265 27

Werte ohne Börsennotiz.

Miegfried Weinberg, Leipzig, Katharinenstraße 17, Telegramm-Adr. Weinberg, Kreisbeamtenbüro, Teleph. 346

Telefon. 1. Proz. 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 9





